

Kirchenkreis

Zum Jubiläum auch nach vorn blicken

Torsten Lehmann

16.02.2018 - 07:01 Uhr



Foto: Michael May

Martina Espelöer freute sich, Dr. Jens Murken als Referent gewonnen zu haben und gemeinsam mit ihm und dem Publikum über die gelungene musikalische Umrahmung durch Jana Noeske (Trompete) und Hanns-Peter Springer (Klavier).

ISERLOHN. Dr. Jens Murken zeichnete beim Jahresempfang des Evangelischen Kirchenkreises den Weg durch die vergangenen 200 Jahre nach und gab Denkanstöße.

Im Zeichen des 200-jährigen Bestehens des Evangelischen Kirchenkreises Iserlohn stand am Donnerstagabend der traditionelle Jahresempfang desselben im Varnhagenhaus. Superintendentin Martina Espelöer freute sich dabei besonders, neben den rund 100 Gästen vor allem aus der Kirche, aber auch aus Gesellschaft, Wirtschaft und Politik als Gastreferenten Dr. Jens Murken begrüßen zu können.

Unter dem Titel „Schon wieder ein Jubiläum“ zeichnete der Historiker aus dem Landeskirchlichen Archiv der Evangelischen Kirche von Westfalen den Weg des Kirchenkreises seit der staatlich verordneten Gründung am 9. Juli 1818 und der ersten Sitzung des „Diöcesan Convents“, der heutigen Kreissynode, am 5. November 1818 bis heute nach.

Das tat Dr. Murken, nachdem er in seiner launigen Einleitung angekündigt hatte, nur „alternativlose Fakten“ zu präsentieren, sehr fundiert und nachhaltig. Und auch wenn sich

Historiker sonst eigentlich erst nach einigen Jahrzehnten der jüngsten Zeitgeschichte widmen würden, blickte er auch darauf schon einmal zurück.

Denn die in den vergangenen 20 Jahren „angestoßenen Leitbildprozesse und die Notwendigkeiten, den kirchlichen Rückbau“ aufgrund der sinkenden Zahl an Gemeindegliedern „zu gestalten und nicht nur zu erleiden“, hätten zu einer „Profilierung der kirchlichen Arbeit“ auf der Ebene der Kirchenkreise wie auch der Gemeinden und der Landeskirche geführt. Dr. Murken machte deutlich, dass „die langen Zeiten, in denen die Religion das soziale Leben der Menschen gleichsam durchtränkt hat, vorbei sind“. Das bedeute nicht den „Tod des Christentums im Kirchenkreis Iserlohn oder in Deutschland“: „Aber die bisherigen Sozialformen des Christentums und ihrer Kirchen haben – auf lange Sicht – ausgedient.“

Da jedoch nichts gehe, ohne Raum für Neues zu lassen, müsse auf die „Entinstitutionalisierung, wenn die fest gefügten und auf Dauer gestellten Strukturen sich langsam auflösen“ würden und ein Wertewandel eintrete, reagiert werden. Dr. Murken lieferte auch mögliche Ansätze: Kirche, Religion und Theologie müssten wieder zusammenkommen. Weniger die „Glaubensgewissheiten“ als vielmehr die Unsicherheiten der Menschen müssten ernst genommen werden, da dies wohl mehr in den sozialen Netzwerken stattfindet. „Vielleicht mehr Seelsorge und weniger Predigt! Vielleicht mehr Gottesdienste feiern als sie zu zelebrieren!? Mehr Liturgiefähigkeit und weniger Talar. Vielleicht mehr Nächstenliebe anstelle von GmbH? Vielleicht weniger ‚Unternehmensberater‘ und mehr ‚Menschenberater‘!“, gab der Historiker Denkanstöße und Gesprächsstoff für die Gäste.

Deren Bedeutung hatte Superintendentin Martina Espelöer bei der Begrüßung betont: „Sie alle tragen dazu bei, dass Kirche, Gesellschaft, Politik und Kultur zusammenwirken zum Wohle der Menschen und für manch innovative Aufbrüche. Sie geben Antworten auf die brennenden Fragen unserer Zeit und Orientierung.“ Besonders freute sie sich, dass auch ihre beiden Vorgänger Albert Henz, heutiger Vize-Präsident der Landeskirche, und Heinz-Dieter Quadbeck gekommen waren so wie auch Vertreter der katholischen Kirche: „Denn eine evangelische Kirche ist für mich ohne Ökumene nicht zu denken und zu leben.“

<https://www.ikk-online.de/staedte/iserlohn/zum-jubilaem-auch-nach-vorn-blicken-id213455673.html>